



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEI FABBRICANTI DI FORAGGI

Bernstrasse 55
Postfach
CH-3052 Zollikofen
Telefon 031 915 21 11
Telefax 031 915 21 12
E-Mail vsf@vsf-mills.ch
Internet www.vsf-mills.ch

Direktion Coop
Thiersteinallee 12
Postfach 2550
4002 Basel

Zollikofen, 20. Mai 2006

Welcher Bauernstand schwebt dem COOP-Chef vor?

Sehr geehrte Damen und Herren

In der FACTS-Ausgabe vom 12. Mai 2006 gibt der COOP-Chef H.U. Loosli auf die Frage, was für ein Bauernstand ihm vorschwebt, folgende Antwort:

„Die Schweizer Bauern haben nur mit wertschöpfenden Produkten eine Chance. Futtermittel zu produzieren, bringt nichts. Die kann man viel billiger aus dem Ausland importieren, sofern der Bund endlich die überhöhten Zölle reduziert. Die Schweiz kann ...“

Herr Loosli spricht mehreren Branchen mit seiner klaren Aussage die Existenzberechtigung ab. Die VSF und ihre Mitglieder sind betroffen und Sie werden verstehen, dass die Aussagen des COOP-Chef's grosse Verärgerung und Unverständnis ausgelöst haben. Dass in der aktuell sehr schwierigen Zeit über Getreidepreise gesprochen wird, ist nachvollziehbar. Wenn aber COOP die Forderung stellt, die Futtermittelproduktion in der Schweiz einzustellen und die Futtermittel billiger aus dem Ausland zu importieren, so müssten gewisse Konsequenzen beachtet werden:

- Es wird ein Produktionspotential von vermutlich weit über 2 Milliarden Franken zerstört (bei einer Getreideproduktion von ca. 1 Mio. Tonnen, bei einer Mischfutterproduktion von ca. 1,45 Mio. Tonnen).
- Der Verzicht auf die Futtermittelherstellung führt dazu, dass Nebenprodukte der Nahrungsmittelindustrie nicht mehr sinnvoll verwendet werden können: Mühlennachprodukte wie Kleie etc., Zuckerprodukte, tierische und pflanzliche Fette und Öle (Florin, Centravo), Rapskuchen, Sojaschrot etc.

- Die COOP-Firma Swissmill in Zürich liefert der Mischfutterbranche einige Zehntausend Tonnen Mühlennachprodukte. Ohne Futtermittelproduktion in der Schweiz hätte Swissmill keine andere Wahl, als die Mühlennachprodukte zu exportieren. Ob diese Rechnung aufgehen wird, wird sich weisen, wenn die COOP-Forderung umgesetzt ist.
- Herr Loosli ist der Auffassung, man könne Futtermittel billiger aus dem Ausland importieren. Das Problem besteht einzig und alleine darin, dass man praktisch alle Nahrungsmittel billiger einführen kann. Milch, Fleisch, Eier, Brotmehl etc. sind im Ausland wesentlich günstiger als bei uns. Wo bleibt die Konsequenz der Argumentation? Wenn schon auf die inländische Futtermittelproduktion verzichtet werden soll, so ist der Schritt nicht mehr weit, der ganzen Nahrungsmittelproduktion in der Schweiz die Daseinsberechtigung zu entziehen.
- In den letzten Jahren wurden – auch aufgrund von COOP-Forderungen – in der Futtermittelbranche grosse Qualitätsfortschritte erzielt. In keinem anderen Land der Welt wird so konsequent auf den Einsatz von GVO in Futtermitteln verzichtet wie in der Schweiz. Handelt es sich bei diesen Anstrengungen nicht auch um eine Wertschöpfung? Ist es wirklich im Interesse von COOP, diese Aufbauarbeit, die Geld kostet, zu zerstören und nur noch den Preis als Argument für Importe in den Vordergrund zu rücken?

Die VSF hat keine andere Wahl, als die Forderung von Herrn Loosli zur Kenntnis zu nehmen. Er hat der Diskussion über die Zukunft der Nahrungsmittelproduktion eine neue Dynamik gegeben. Dass die VSF die COOP-Forderung nicht einfach im Raum stehen lassen kann, dürfte verständlich sein. In diesem Sinne sind wir jederzeit gerne bereit, mit der COOP-Direktion Gedanken über die Probleme der Futtermittelbranche auszutauschen.

Mit freundlichen Grüßen

VEREINIGUNG SCHWEIZ. FUTTERMITTELFABRIKANTEN

Der Präsident:

Der Direktor:

Dr. Ph. Stähelin
Ständerat

R. Marti